

BERICHT DES UNIVERSITÄTSRATES ÜBER DAS JAHR 2009

Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Universitätsrat erstattet gestützt auf Art. 6 Abs. 3 Bst. b und Art. 9 Abs. 1 Bst. f des Universitätsgesetzes (sGS 217.11) dem Kantonsrat alljährlich Bericht über die Geschäftsführung der Universität. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Darstellung einiger grundsätzlicher Themenkreise.

Die weitere Berichterstattung erfolgt wiederum anhand der vier Kernprozesse, die in der Vision 2010 mit Leitbild der Universität St.Gallen definiert worden sind:

Kernprozess I: Gewinnung – Ausbildung – Bindung (Vorjahreszahlen in Klammern)

Im Herbstsemester 2009 waren an der Universität St.Gallen 6'418 Studierende immatrikuliert (Herbstsemester 2008: 5'928). Der Frauenanteil beträgt insgesamt 31 Prozent (30 Prozent). 1'314 (1'315) Personen studierten im Assessmentjahr, 2'328 (2'061) im dritten bis sechsten Semester auf der Bachelor-Stufe und 1'969 (1'746) auf der Master-Stufe. Auf der Doktoranden-Stufe waren 792 (789) Personen immatrikuliert. Die Studierenden kamen aus 80 Ländern (77).

Um den Erfolg der im Jahr 2001 gestarteten Bachelor-Programme und der im Jahr 2004 gestarteten Master-Programme zu überwachen, werden regelmässige Absolventenbefragungen durchgeführt. So konnte im Jahr 2009 – also im achten Jahr der Bologna-Umstellungen an der HSG – bereits der fünfte Bachelor-Absolventenjahrgang und der vierte Master-Absolventenjahrgang ausgewertet werden.

54 Prozent (52 Prozent) der **Bachelor-Absolventen** haben das Studium in der Regelstudienzeit von sechs Semestern abgeschlossen. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 6,7 (6,8) Semestern. 32 Prozent (34 Prozent) der Absolventen – d.h. jeder Dritte – haben mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität verbracht und 38 Prozent haben im Ausland ein Praktikum absolviert. 76 Prozent gingen neben dem Studium einer – in der Regel begrenzten – Erwerbstätigkeit nach (68 Prozent). 58 Prozent (46 Prozent) waren neben dem Studium bei einer der rund 80 studentischen Organisationen engagiert. 44 Prozent (47 Prozent) planen, sofort ein Master-Studium aufzunehmen. 42 Prozent (40 Prozent) wollen ein Zwischensemester/-jahr einlegen und nachher weiter studieren. Nur 13 Prozent (12 Prozent) nehmen eine volle Berufstätigkeit auf. Gleich viele wie im Vorjahr, 93 Prozent, würden wieder die HSG für ihr Studium wählen.

Diejenigen, die in die Praxis gehen, können im Durchschnitt zwischen 2,2 (2,4) Stellenangeboten auswählen und erzielen ein tieferes Bruttoeinkommen von 82.000 CHF (94.000 CHF). 74 Prozent (65 Prozent) werden in der Schweiz tätig, 9 Prozent (9 Prozent) in Deutschland. Mehr Absolventen als im Vorjahr gehen in Kleinunternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden (26 Prozent im Vergleich zu 7 Prozent), 62 Prozent (84 Prozent) in Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitenden.

82 Prozent (87 Prozent) der **Master-Absolventen** des Jahrgangs 2009 haben auch an der HSG ihr Bachelor-Studium absolviert, 12 Prozent (7 Prozent) an einer anderen Schweizer Hochschule, 2 Prozent (2 Prozent) in Deutschland und 4 Prozent (4 Prozent) an einer nicht deutschsprachigen Hochschule. 6 Prozent (4 Prozent) haben von einer Fachhochschule an die HSG gewechselt. Die durchschnittliche Studiendauer liegt erneut höher als in den Vorjahren, nämlich bei 4,3 (4,1) Semestern, wobei nur noch 18 Prozent (21 Prozent) das Studium in der Regelstudienzeit von drei Semestern abgeschlossen haben. Der Grund dürfte vor allem in der Attraktivität von Auslandssemestern und praktischen Nebentätigkeiten liegen. So haben 40 Prozent (39 Prozent) der Absolventen während ihres Master-Studiums mindestens ein Semes-

ter an einer ausländischen Universität verbracht. Bezogen auf das ganze Studium (Bachelor- und Master-Studium) haben 33 Prozent (23 Prozent) ein Semester im Ausland studiert, weitere 21 Prozent (24 Prozent) sogar zwei Semester oder mehr. Somit haben mehr als die Hälfte aller Master-Absolventen im Verlauf ihres Studiums mindestens ein Semester im Ausland studiert, was ein auch im internationalen Vergleich eindrücklicher Wert ist. Hier spiegelt sich der Erfolg der gezielten Internationalisierung der HSG-Ausbildung. 80 Prozent sind während ihres Studiums einer Nebentätigkeit nachgegangen. 93 Prozent (88 Prozent) würden rückblickend wieder die HSG für ihr Master-Studium wählen.

78 Prozent (84 Prozent) nehmen nach Abschluss ihres Master-Studiums eine volle Berufstätigkeit auf, 15 Prozent (11 Prozent) beginnen ein Doktorandenstudium. Auch die Master-Absolventen hatten keine Mühe auf dem Arbeitsmarkt. Sie konnten im Durchschnitt zwischen 2,0 (2,1) Stellenangeboten auswählen und erzielten ein Bruttoeinkommen von durchschnittlich 92.000 CHF (95.000 CHF) für eine Festanstellung. Auffällig ist, dass der krisenbedingte Einbruch der Startgehälter erst im Herbst 2009 mit 84.000 CHF deutlich spürbar wurde, während die Werte im Frühjahr 2009 noch bei 99.000 CHF lagen. 91 Prozent (84 Prozent) der Master-Absolventen werden in der Schweiz tätig, 5 Prozent (7 Prozent) in Deutschland. 25 Prozent (15 Prozent) gehen in Kleinunternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden, 44 Prozent (58 Prozent) in Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitenden.

Vergleichende Rankings spielen in allen Bereichen universitärer Tätigkeiten eine zunehmende Rolle. Zwei verschiedene Rankings sind für die St.Galler Lehre und Weiterbildung von besonderer Bedeutung: die CHE-Rankings des deutschen Centrums für Hochschulentwicklung und die Financial Times Rankings. Das CHE hat 2009 erstmals ein **"Excellence Ranking für volkswirtschaftliche Master-Programme"** präsentiert, welches europaweit ausgewählte Universitäten aufgrund herausragender Leistungen in der Forschung und der Internationalisierung der Lehre miteinander vergleicht. 51 Universitäten in Europa konnten sich für diese "Excellence Group" qualifizieren, darunter aus der Schweiz auch Zürich und St.Gallen. Die Universität St.Gallen hat es dabei in sechs der zehn möglichen Kategorien in die europäische Spitzengruppe geschafft und lag damit gleichauf mit der Universität Amsterdam, der Universität Autonoma de Barcelona, der Universität Pompeu Fabra Barcelona und der Humboldt-Universität Berlin. Besser abgeschnitten hat nur die Universität Maastricht, die es insgesamt in acht Kategorien in die Spitzengruppe geschafft hat. Besonders gut abgeschnitten hat die St.Galler Volkswirtschaftslehre bzgl. ihrer Forschungsstärke, bzgl. der Internationalität von Dozierenden und Doktorierenden, der internationalen Mobilität von Studierenden und Dozierenden, aber auch bzgl. der allgemeinen Zufriedenheit der Studierenden. Beim **Financial Times Ranking der besten Business Schools in Europa** kommt die Universität St.Gallen wie auch im Vorjahr auf Platz 30 zu liegen. Im deutschsprachigen Raum liegt sie auf Platz 2, hinter der Universität Mannheim.

Die Weiterbildungsaktivitäten an der Universität St.Gallen haben sich im Jahr 2009 in einem extrem schwierigen Marktumfeld gut entwickelt. Während die allermeisten Wettbewerber, national wie international, erheblich von der Wirtschaftskrise getroffen wurden, hat sich die Weiterbildung an der HSG behauptet. Es wurde gesamthaft ein Überschuss erwirtschaftet. Dies liegt vor allem darin begründet, dass sich die Strategie eines umfassenden Programm-Portfolios von Kurzseminaren über Zertifikats- und Diplomprogramme bis hin zu Master-Programmen (MBA und EMBA) sowie firmenspezifischen Weiterbildungsprogrammen (sog. Custom- oder Inhouse-Programmen) als richtig erwiesen hat: Die einzelnen Programme sind gegenläufig konjunkturanfällig und stützen sich damit quasi gegenseitig. Während in der Krise gerade Inhouse-Programme als Erstes gestrichen werden – hier ist die Weiterbildung an der HSG natürlich auch betroffen – zeigen gerade die Master-Programme Bewerbungsrekorde. Die Universität ist entschlossen, den eingeschlagenen Weg eines robusten Gesamt-Portfolios weiter zu verfolgen und insofern auch zu intensivieren, indem sie anstrebt, aus Programmen eigentliche Programmfamilien zu entwickeln. Ein Beispiel dafür ist der Programmbereich MBA, in dem es bereits heute neben dem Vollzeit-MBA auch einen Teilzeit-MBA, ein Diplomprogramm und eine Summer School gibt.

Die Weiterbildungsstrategie der Universität St.Gallen wird auch durch die Evaluation im Rahmen der EQUIS-Reakkreditierung im Jahr 2009 bestätigt. Der Evaluationsbericht zeigt sich beeindruckt von der Entwicklung der Weiterbildung in den letzten Jahren und der Bedeutung der Weiterbildung an der Universität St.Gallen. Im internationalen Vergleich befindet sich die Universität St.Gallen in der Executive Education, gemessen am Umsatz mit Non Degree Programmen (d.h. ohne MBA und EMBA), unter den weltweit 20 führenden Universitäten und Business Schools.

Kernprozess II: Menschen – Forschung – HSG-Mehrwert

Die Universität St.Gallen will als Forschungsstätte für ihre Forschung in ausgewählten Gebieten von grosser gesellschaftlicher Relevanz anerkannt sein. Auch im vergangenen Jahr sind die laufenden Massnahmen zur Stärkung der problemlösungsorientierten Grundlagenforschung wie auch der forschungsbasierten Lehre einerseits und der systematischen Nutzung von Synergien mit der traditionell praxisorientierten Forschung andererseits fortgeführt worden. Für die HSG ist es von zentraler Bedeutung, auf diese Weise die Anforderungen von Wissenschaft und Praxis zu verbinden. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei den beiden HSG-eigenen Forschungsschwerpunkten in den Bereichen "Arbeit, alternde Gesellschaft und Wohlfahrt" und "Wohlstand und Risiko" zu. Die beiden Forschungsschwerpunkte zeigen inzwischen klare Erfolge der gemeinsamen Forschungsaktivitäten, sowohl in Bezug auf die Anzahl qualifizierter Publikationen als auch der eingeworbenen Drittmittel. Angestrebt wird, die öffentliche Wahrnehmung der beiden Schwerpunkte deutlich zu erhöhen.

Daneben hat auch die Forschungskommission ihre Möglichkeiten zur Förderung der Forschung an der HSG, insbesondere mit den Mitteln des Grundlagenforschungsfonds, wiederum gezielt genutzt. Das Ergebnis zeigt sich u.a. darin, dass im Jahr 2009 mit insgesamt 35 Projektanträgen beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) deutlich mehr SNF-Anträge als in den Vorjahren (2008: 13 Anträge) eingereicht worden sind. Erfreulich ist, dass es gelungen ist, dass für das Jahr 2010 die Gewinnung einer weiteren SNF-Förderungsprofessur für die HSG erfolgreich in die Wege zu leiten (und im Januar 2010 zu realisieren). Wie in den früheren Jahren, so fanden auch im Jahr 2009 an der HSG wiederum bedeutende wissenschaftliche Konferenzen und Forschungsgespräche mit erheblicher Ausstrahlung nach aussen statt. Hierzu gehörten die Tagung "International Conference on Design Science Research in Information Systems and Technology" (DESRIST, 3.-5. Juni 2009), die Forschungsgespräche "Valuing International Trade Rules" (17.-19. Juni 2009), "Gender and Diversity Management Studies in Österreich, Deutschland und der Schweiz" (29.-30. Mai 2009), "Social Capital and the Idea of Belonging" (7.-9. Mai 2009) sowie "Going Public. Das Ich und sein Image" (28.-29. Oktober 2009).

Einen aktuellen Überblick über die Forschungsaktivitäten (Personen, Publikationen und Projekte) an der HSG bietet die Forschungsplattform "Alexandria" (www.alexandria.unisg.ch). Mit dem Publikationsjahr 2009 wurden bisher 1300 Publikationen in Alexandria eingestellt, davon 291 wissenschaftliche Artikel, 275 Buchkapitel und 233 Konferenzpapiere. 28 Prozent dieser Einträge beinhalten zudem den Volltext der Publikation, die damit über Internet frei zugänglich ist (Open Access). Im Jahr 2009 verzeichnete Alexandria insgesamt 6.5 Mio. Seitenabrufe, was einer Steigerung von +34 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Als wichtiges Fenster zur Forschung an der HSG und um den steigenden Kundenbedürfnissen gerecht zu werden, wird die Forschungsplattform kontinuierlich weiterentwickelt. 2009 startete zudem das Kantonsspital St.Gallen mit einer angepassten Version von Alexandria. Neu wird ab dem Jahr 2010 die Universität Neuenburg ebenfalls die Alexandria-Software einsetzen.

Kernprozess III: Welt – HSG – Region

Ziele der Internationalisierung der Universität St.Gallen sind die Steigerung der Qualität der Ausbildung ihrer Absolventinnen und Absolventen durch internationale Inhalte und Erfahrun-

gen, aber auch die Steigerung der Reputation und damit der Attraktivität für hervorragende Forscher, Lehrer und Studierende. Vermehrt wird aber auch die Erreichung einer attraktiven Position im sich globalisierenden Bildungsmarkt angestrebt mit dem Ziel, auch in Zukunft für die Region Wertschöpfung und "Exporterlöse" erzielen zu können. Die Früchte der Internationalisierung sollen so über Wertschöpfung und nichtmonetäre Beiträge zur Bekanntheit der Region und zu ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung beitragen.

Der internationale Studierendenaustausch erreichte im Jahr 2009 einen neuen Höhepunkt. 950 Studierende gingen an eine der inzwischen 145 Partneruniversitäten der HSG weltweit oder kamen von einer solchen für ein Semester nach St.Gallen. Wie Befragungen der Absolventinnen und Absolventen zeigen, studieren 49 Prozent mindestens ein Semester im Ausland oder an einer anderen Schweizer Universität im Rahmen ihres Studiums an der HSG. Dies zeugt von einer grossen internationalen Erfahrung unserer Absolventinnen und Absolventen und stellt einen Spitzenwert für eine öffentliche Universität im internationalen Vergleich dar. Die Austauschverträge beruhen auf dem Reziprozitätsprinzip. Damit den St.Galler Studierenden genügend Austauschplätze an den Partneruniversitäten angeboten werden können, müssen auch genügend Studierende aus dem Ausland nach St.Gallen kommen. Schliesslich ist die Reputation und Qualität entscheidend, damit eine ausgeglichene Bilanz vorliegt. Sehr erfreulich ist in diesem Rahmen auch, dass die Universität St.Gallen mit dem CEMS Award 2008/09 als beste Universität innerhalb der Global Alliance of Management Education (CEMS) ausgezeichnet wurde. In der strategischen Allianz von 28 weltweit führenden Wirtschaftsuniversitäten können selektierte HSG-Studierende aus den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Internationale Beziehungen teilnehmen und mit einem Doppelabschluss-Master in Internationalem Management abschliessen. Voraussetzung für diesen internationalen Austausch ist ein immer grösseres Kursangebot in englischer Studiensprache auf allen Studienstufen, von der Bachelor- über die Master- bis zur Doktoratsstufe. Inzwischen werden nahezu 35 Prozent des gesamten Kursangebotes in englischer Studiensprache angeboten.

Ein wichtiges Element für das Erlebnis der Internationalisierung und die Qualität der Diskussionen auf dem Campus, aber auch für die Bekanntheit im Ausland, ist die Diversität der Studierenden sowie auch der Dozierenden. Die Universität St.Gallen setzt deshalb ein Schwergewicht bei der Rekrutierung von Studierenden und Dozierenden ausserhalb des deutschsprachigen Auslandes. Hier konnten in den letzten Jahren durch die Anstrengungen in der internationalen Ansprache sowie durch die Ausdehnung der englischsprachigen Angebote bedeutende Erfolge erzielt werden, indem sich die Zahl der neu eintretenden Studierenden aus den "Nicht-DACHLI" Regionen (d.h. nicht aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Lichtenstein) auf der Master-Stufe im Vergleich zum Vorjahr um weitere 50 Studierende erhöhte. Insbesondere konnte die Zahl der Studierenden (Nicht-DACHLI) in den englischsprachigen Master-Programmen seit 2007 markant um 63 Prozent, über die Gesamtuniversität hinweg um 24 Prozent, erhöht werden.

Als Infrastruktur für die Internationalisierung und Basis für die Pflege der wichtigsten Partneruniversitäten, die Organisation von akademischen Programmen vor Ort, die Betreuung der Unternehmensnetzwerke und damit der Märkte für Weiterbildung, Forschung und Rekrutierung, aber auch zwecks Akquise von Studierenden aus strategischen Schlüsselregionen bauen führende Wirtschaftsuniversitäten vermehrt repräsentative Aussenstellen auf. Die HSG betreibt seit 2006 eine solche Aussenstelle in Singapur. Im Sinne eines Hubs werden von dort aus die regionalen Aktivitäten in Asien unterstützt. Zusammen mit dem Internationalen Austauschdienst in St.Gallen und unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Spremann betreute diese Aussenstelle unter anderem über den regulären Studierendenaustausch, den 'Asia Term' oder den 'Doing Business in Europe Term' im letzten Jahr weit über 100 Austauschstudierende. Zusätzlich erfüllte die Aussenstelle in Singapur wichtige Funktionen im internationalen Marketing mit Medienkontakten und Messeauftritten. Zum ersten Mal konnte auch ein grösseres Weiterbildungsprogramm vor Ort durchgeführt und der Austausch von Forschenden verstärkt werden. Nicht zuletzt dank des Besuchs des Vorstehers der Bildungsdepartementes des Kantons St.Gallen und Präsident des Universitätsrates, Regierungsrat Stefan Kölliker, konnten mit den Partner-

schulen in Singapur wichtige Verträge zum akademischen Austausch abgeschlossen werden. Der Singapur-Hub erbringt zudem auch Dienstleistungen für die Fachhochschule Ostschweiz. Ähnliche HSG-Büros stehen vor der Eröffnung in Sao Paolo und Beijing. Auch hier sollen vor allem die Synergien der Partner vor Ort, wie etwa mit dem Sino-Swiss-Weiterbildungsprogramm oder den Schlüsselpartnerschulen, genutzt werden.

Für die Zulassung zum Studium im Ausland und für einzelne Programme an der HSG benötigen Studierende standardisierte und international anerkannte Studieneignungstests oder Sprachtests wie GMAT oder TOEFL. Diese Tests können dank eines neu gegründeten Testcenters auch an der Universität St.Gallen abgelegt werden. Das Testcenter erbringt dabei auch Dienstleistungen für andere Hochschulen in der Region. Intensiviert wurde im letzten Jahr zudem der Austausch von Studierenden auf Doktoratsstufe. Doppelabschluss-Programme wurden weiter ausgebaut.

Wie der erstmals publizierte und der Öffentlichkeit vorgestellte Regionalisierungsbericht zeigt, erbringt die Universität St.Gallen für die Region wirtschaftlichen Nutzen in Form von CHF 119 Mio. zusätzlicher Kaufkraft und CHF 152 Mio. zusätzlicher Wertschöpfung (Arbeitsmarktregion St.Gallen). Es kann davon ausgegangen werden, dass jeder zusätzliche Studierende von außerhalb der Region CHF 13'000 zusätzliche Kaufkraft pro Jahr in die Region bringt. Der wirtschaftliche Nutzen der Universität St.Gallen für die Region soll in Zukunft durch eine Verstärkung der Kongressaktivitäten in St.Gallen zusätzlich gesteigert werden. Dazu wurde eine Zusammenarbeit mit St.Gallen – Bodenseetourismus verstärkt. Ausdruck der Verbindung zum ganzen Kanton sind auch die in den Regionen Wattwil und Heerbrugg durchgeführten Vorlesungsreihen des Öffentlichen Programmes der Universität.

Kernprozess IV: Unternehmertum – Leistungen – Finanzkraft

Hier geht es im Wesentlichen darum, die der HSG zur Verfügung gestellten öffentlichen Finanzmittel um Mittel von dritter Seite zu ergänzen, damit sonst nicht finanzierbare Leistungen für Ausbildung, Forschung und Praxistransfer erbracht werden können. Voraussetzung und Ausgangspunkt dafür ist die dezentrale Struktur der HSG und das unternehmerische Engagement ihrer Angehörigen. Die HSG hat auch im Jahr 2009 wiederum mehr als die Hälfte ihres Gesamthaushalts in der Höhe von rund 180 Mio. Franken durch unternehmerische Leistungen erwirtschaftet und so zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts beigetragen. Mit diesem Selbstfinanzierungsgrad liegt die HSG in der Schweiz mit grossem Abstand an der Spitze und im europäischen Vergleich öffentlicher Universitäten im Vordergrund.

Auch im Jahr 2009 wurde der Prozess der inneren Neuorganisation und Governance der HSG fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Entwicklung stand der Aufbau von sieben Profildbereichen an der HSG. Profildbereiche setzen inhaltliche Schwerpunkte in den Abteilungen und gehen in ihrem Anspruch über die Anforderungen des Grundauftrags der Abteilungen hinaus. Diese verpflichten sich im Rahmen einer Leistungsvereinbarung, eine europäische Spitzenposition in ihren Profildbereichen zu erarbeiten. Bestandteil dieser Leistungsvereinbarungen sind Meilensteine verbunden mit definierten Erfolgsindikatoren sowie einem festgelegten Verfahren, wie der Ausweis einer europäischen Spitzenposition von unabhängiger dritter Seite ausgestellt werden wird. Im Jahre 2009 wurden Leistungsvereinbarungen zu den folgenden Profildbereichen abgeschlossen: *Management of Business Innovation, Responsible Corporate Competitiveness, Wirtschaftspolitik, Quantitative volkswirtschaftliche Methoden, Global Democratic Governance, Recht, Innovation & Risiko* sowie *Kulturen, Institutionen & Märkte*.

Allgemeine Informationen

Rechnung 2009 der Universität St.Gallen (Teil Staatsrechnung):

in CHF	Ist 2008	Budget 2009	Ist 2009	Abw. zum	
				Budget	Abw. %
Ausgabenüberschuss	80'292'200	85'553'400	89'494'400	3'941'000	-4.6
Grundbeiträge Bund	24'547'994	23'575'000	26'772'518	3'197'518	13.6
Investitionsbeiträge	418'251	1'000'000	1'725'585	725'585	72.6
Beiträge übrige Kantone (IUV)	24'379'346	25'100'000	26'911'454	1'811'454	7.2
Staatsbeitrag Kanton St. Gallen	30'946'609	35'878'400	34'084'843	-1'793'557	-5.0

Die Universität schliesst die von ihr verantwortete Rechnung 2009 mit dem budgetierten Aufwandsüberschuss ab, beantragt aber darüber hinaus die Bildung einer Rückstellung für Überdeputate in der Höhe von CHF 3.941 Mio. Bei Ausgaben von CHF 108.479 Mio. und Einnahmen von CHF 18.985 Mio. resultiert dann ein Ausgabenüberschuss von CHF 89.494 Mio.

Um CHF 3.924 Mio. höher als budgetiert fallen die beim Bildungsdepartement des Kantons eingehenden Bundesbeiträge aus. Die stark von der Anzahl Studierenden abhängigen Grundbeiträge sind mit CHF 26.773 Mio. um CHF 3,198 Mio. höher als geplant ausgefallen, die Investitionsbeiträge sind mit CHF 1,726 Mio. um CHF 0,726 Mio. über Budget. Allerdings sind weitere CHF 5.300 Mio. an Investitionsbeiträgen des Bundes für die Sanierung der Universität in die Rechnung des Baudepartements eingegangen.

Die finanziellen Beiträge an den Kanton für ausserkantonale Studierende gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV) übertreffen mit CHF 26.911 Mio. das Budget um CHF 1.811 Mio. Dies ist ebenfalls eine direkte Folge der höheren Studierendenzahlen, welche zum Zeitpunkt der Budgetierung einmal mehr zu tief eingeschätzt wurden.

Der Universitätsrat erachtete es aufgrund dieser Ausgangslage an seiner Sitzung vom 7. Dezember 2009 als sinnvoll und nötig, einen Teil der eingehenden Mittel aus den Beiträgen des Bundes und der Kantone als Rückstellung für Überdeputate der Professorenschaft zu verwenden. Der Universitätsrat hat dafür eine Kreditüberschreitung im Betrag von CHF 3.941 Mio. beantragt. In der Rechnung der Universität wurde diese Rückstellung eingebucht – unter Vorbehalt der Genehmigung.

Die Nettostaatsbelastung für den Kanton St.Gallen aus der Betriebsrechnung der Universität liegt trotz Bildung der Rückstellung für Überdeputate folglich mit CHF 34.085 Mio. um CHF 1,794 Mio. tiefer als budgetiert sowie bei 8,8 Prozent mehr Studierenden um CHF 3,138 Mio. höher als im Vorjahr.

Im Berichtsjahr sind auch die an der Universität St.Gallen laufenden Bauprojekte gut vorangekommen. Der Sportplatz (Kunstrasenspielfeld) wurde fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die neue Heizzentrale in der Technikzentrale unter dem ehemaligen Vorplatz wurde ebenfalls in Betrieb genommen. Der Mensa-Speisesaal und die Lehrräume in der ehemaligen Turnhalle sowie die Mensa-Produktion unter dem ehemaligen Vorplatz befinden sich im Endausbau. Die gesamte Sanierung bzw. Erweiterung ist im Terminplan und dem geplanten Bezug des Hauptgebäudes in den Kalenderwochen 24 bis 29 2010 sollte nichts mehr im Wege stehen.

Der Universitätsrat befasste sich in fünf Sitzungen mit den ordentlichen Geschäften der Universität. In personeller Hinsicht sind sechs Neuwahlen von Professorinnen und Professoren zu erwähnen: Prof. Dr. Martin Eppler wurde zum Ordinarius für Medien- und Kommunikationsmanagement, Prof. Dr. Reinhard Jung zum Extraordinarius für Business Engineering, Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen zum Extraordinarius für Management Erneuerbarer Energien, Prof. Dr. Marianne Hilf zur Extraordinaria für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie mit besonderer Berücksichtigung des Wirtschaftsstrafrechts, Prof. T. Flemming Ruud, PhD., Dipl. WP (NOR)

zum Extraordinarius für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internal Control / Internal Audit und Prof. Dr. Benjamin Schindler zum Extraordinarius für Öffentliches Recht gewählt. Hinzu kam die Wiederwahl von vier Professoren und die Wahl von siebzehn teilweise von Instituten der Universität oder von Dritten finanzierten Nachwuchsdozentinnen und -dozenten. Zwei dieser Nachwuchsdozenturen sind als Tenure-Track-Stellen ausgestaltet. Emeritiert wurden im Berichtsjahr 2009 Prof. Dr. Christoph Metzger, Prof. Dr. Rainer J. Schweizer, Prof. Dr. Peter Ulrich, Prof. Dr. Werner Wunderlich sowie Titularprofessor Dr. Jörg Baumberger.

Am Dies academicus vom 16. Mai 2009 wurden schliesslich der Kantonsrichter Rolf Vetterli (Rechtswissenschaften), Prof. Michael Power, London School of Economics and Political Science (Wirtschaftswissenschaften), Dr. Marco Mona, Rechtsanwalt (Rechtswissenschaften) und Prof. Gene M. Grossman, Princeton University, N.J. (Wirtschaftswissenschaften) zu Ehrendoktoren der Universität St.Gallen ernannt.

Wir bitten Sie, Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren, vom vorliegenden Bericht Kenntnis zu nehmen.

St.Gallen, 8. März 2010

Universität St.Gallen
Universitätsrat

Für den Universitätsrat,

Der Präsident:
gez. Regierungsrat Stefan Kölliker

Die Sekretärin:
gez. lic.iur. Hildegard Kölliker-Eberle